

Calwer Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. pr. Spalte,
und im Bezirk, sonst 12 S.

Donnerstag, den 2. Oktober 1884.

Abonnementpreis halbjährlich 1 M. 80 S., durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M. 30 S., sonst in ganz
Württemberg 2 M. 70 S.

Einladung zum Abonnement.

Wir bitten unsere bisherigen Abonnenten, höflich um Erneuerung ihrer Bestellungen für das mit dem 1. Oktober beginnende vierteljährliche Abonnement.

Der vierteljährliche Abonnementpreis beträgt wie bisher für die Stadt (ohne Trägerlohn) bei wöchentlich dreimaligem Erscheinen nur 90 Pf., durch die Post bezogen samt Lieferungsgebühr im Bezirk M. 1. 15., sonst in ganz Württemberg M. 1. 35.,
die Redaktion.

Zu weiterer Beteiligung ladet freundlichst ein

Amtliche Bekanntmachungen.

Calw.

Bekanntmachung.

Nachdem die Schafe des Wiltb. Reutter in Altbulach, des Matthäus Stahl, Mich. Frommer, Martin Red und Mich. Reutshler von Welten- schwann, Gmde. Altburg, des Johann Georg Holzäpfel in Liebenzell, des Johannes Fiechter und David Spindler in Osielshelm und des Gottlieb und Johann Georg Reutshler in Schmied von der Räudekrankheit geheilt sind und die seiner Zeit verfügte Sperre aufgehoben worden ist, wird dieh zu öffentlichen Kenntniß gebracht.
Den 30. Sept. 1884.

R. Oberamt.
Trüd, Amtm., A.B.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Hamburg, 29. Sept. Dep. d. F. Z. In einer zahlreich besuchten Versammlung des nationallib. Reichstagswahl-Vereins von 1884 wurde heute Abend durch einstimmig angenommene Resolution beschlossen, trotz der Ablehnung seitens des Herrn Adolph Boermann, an seiner Candidatur festzuhalten und ihm das vollste Vertrauen auszudrücken. Ebenso wurde die Aufstellung des Herrn S. Roscher beschlossen. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß beide Herren die ihnen nun zum zweiten Male angetragenen Candidaturen annehmen werden, so daß den Fortschrittlichen in zwei Wahlkreisen — 1. und 3. — nationalliberale Candidaten gegenüberstehen. Die Stimmung in der Versammlung war eine zuversichtliche und von einer Auflösung des Vereins ist umsoweniger die Rede, als Boermann nunmehr entschieden gute Aussichten für seine Wahl hat.

— Die Deutschen in Buenos Aires haben folgende Zustimmungadresse an den Reichskanzler Fürsten von Bismarck gesandt: „Buenos Aires, im August 1884. Durchlauchtigster Fürst! Hochverehrter Herr Reichskanzler! Die bedeutungsvollen Worte, welche Ew. Durchlaucht gelegentlich der Debatten über die Postdampfersubventionsfrage an den deutschen Reichstag richteten, sowie die damit im direkten Zusammenhange stehenden Erklärungen hinsichtlich der Richtung, welche die überseeische Politik des deutschen Reiches einzuschlagen gedenke, haben auch unter den hier am La Plata wohnenden Deutschen ein Gefühl ungeteilter Genugthuung wachgerufen. Wenngleich die Postdampfersubventionsfrage und die gleichzeitig mit ihr zur Sprache gekommene Stellung der Reichsregierung zu überseeischen Unternehmungen die Interessen der Deutschen am La Plata nicht direkt, sondern nur insofern berühren, als dieselben darin den Wendepunkt für einen neuen, erfreulichen Aufschwung des deutschen Welthandels erblicken, so haben die unterzeichneten Mitglieder der hiesigen deutschen Kolonie es sich nicht versagen wollen, Ew. Durchlaucht ihrer enthusiastischen Zustimmung in dieser neuen bedeutungsvollen Frage zu versichern. Möge, das ist unser aufrichtiger Wunsch, das ganze deutsche Volk auch diesmal wie ein Mann zu seinem großen Kanzler stehen und möge Ew. Durchlaucht in dem lauten Beifallsjubel aller echt deutschen Herzen einen Ersatz für die hingebende Aufopferung finden, mit welcher Hochdieselben nun schon seit mehr als zwei Jahrzehnten dem schweren verantwortlichen Amte vorstehen, zu welchem das Vertrauen Sr. Majestät unseres geliebten Kaisers Sie berufen zu Deutschlands Heil und Segen!

— Bezüglich der deutschen Kolonialpolitik bringt die „Nordd. Allg. Ztg.“ die Nachricht, daß sich auf Einladung des Reichskanzlers am 26. ds. die hauptsächlichsten Hamburger, an dem Handel in Westafrika beteiligten Firmen nach Friedrichsruhe begeben haben, um ihre Ansichten über eine Regelung der deutschen Niederlassungs-Verhältnisse zu äußern. Es verlautet, sagt das Berliner Blatt, daß mit Frankreich und England Verhandlungen schwebten über die Gestaltung unserer nachbarlichen Beziehun-

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Brandstifters Dore.

Eine heftige Dorigeschichte von G. Wenzel.

(Fortsetzung.)

Es verging eine Zeit, ehe das dunkle Rot, welches im Nu den Nacken und das Antlitz Dorens bis an die Schläfe überflutete, allmählich gewichen war und ihre Züge den Ausdruck ruhiger Entschlossenheit wieder gewonnen hatten. Dann setzte sie sich zum Flechten des Kranzgewindes nieder. Eben hatte sie begonnen, die Hauptzweige in kleinere Teile zu zerstückeln und sie je nach ihrer Größe in gesonderten Sträußchen vor sich auf den Tisch zu legen, als der Staarmag einen schnarrenden Ton ausstieß und gleich darauf die Melodie eines alten, im Hessenlande viel gesungenen Volksliedes pfliff. Ihr Vater hatte dem klugen Vogel die Melodie gelehrt und manchmal, wenn ihm eine gute Stunde vergönnt war, dazu gesungen:

„Es war ein armes Mägdelein,
Ein frisches junges Blut,
Das war dem schönsten Reitersmann
Im ganzen Lande gut.“

Doch manche Maid aus hohem Stamm
Hat ihn nicht minder lieb,
Wenn keine ohne Wanken auch
So treu und hold verblieb.

Der Reichsten gab er bald sich hin,
Mit ihr nur trieb er Scherz.

Das brach des armen Mägdeleins Stolz,
Das brach ihr auch das Herz! —

Sonst war der Staarmag immer gelobt worden, wenn er einen Vers mit sicherem Takt und scheinbarer Empfindung zu Ende gepfliffen hatte, heute jedoch ließ ihn Dore nicht so weit kommen. Es war ihr viel zu traurig zu Mut, als daß sie sich durch seine Kunstfertigkeit hätte zerstreuen oder gar erheitern lassen mögen.

Sie stand auf, machte eine abwehrende Bewegung, worauf der Vogel alsbald verstummte. Dann begann sie die Guirlanden zu winden und vertiefte sie sich dabei so in ihre Gedanken, daß sie weder von dem unheimlichen Heulen des Sturmes, noch von einem schon mehrmals erfolgten leisen Klopfen an die Thür etwas merkte.

Als endlich die Thüre leise geöffnet wurde, und Martin, der Oberknecht vom Grenzhofe, eintrat, fuhr sie, wie aus einem Traume erwachend, heftig zusammen.

„Erschrick nit, Dore, ich bin's ja!“ sprach der Eingetretene, indem er ihr mit treuherziger Miene die Rechte darbot.

„Bergib, Martin!“ entgegnete sie, seine Hand herzlich drückend. „Ich bin so schreckhaft worden in der letzten Zeit, daß ich oft über meinen eignen Schatten zusammensah!“

„Das ist halt kein Wunder!“ gab er zurück und nahm auf dem angebotenen Stuhl vor ihr Platz. „Wer so wie Du bei Tag und Nacht ohne jegliche Hilf seine Rindspflicht erfüllt hat, der muß am End' so weit kommen!“

„Dast Recht, Martin, doch wie froh wollt' ich sein, wenn ich's nur eine Spann' lang noch einmal thun könnt'. Es ist doch etwas ganz anderes, wenn man sich noch um ein Liebes bresten und quälen kann, als wenn man ganz allein und verlassen in der Welt dasteht!“ —

„Steh'st denn ganz verlassen und allein in der Welt?“ —

gen in Westafrika; es sei alle Aussicht auf eine freundschaftliche Verständigung vorhanden.

Der „Köln. Zig.“ schreibt man aus Berlin: „Die Reichsregierung beschäftigt sich jetzt vorwiegend mit den deutschen Anstrebungen an der westafrikanischen Küste. Es liegt auf der Hand, daß die nächstjährigen Marinebudgets durch die westafrikanische Expedition nicht unerheblich verschoben werden dürften. Bei der Bereitwilligkeit des Reichstags, Forderungen für Marinezwecke zu bewilligen, darf vorausgesetzt werden, daß der Reichstag der Regierung keine Schwierigkeiten bereiten wird. Schwierigkeiten anderer Art, wie sie durch das konkurrierende Ausland wohl zu besorgen sind, scheint die Regierung selbst entgegengearbeitet zu haben; aus diplomatischen Kreisen, welche mit der hiesigen französischen Botschaft Fühlung haben, hört man versichern, daß dem Vorgehen Deutschlands an der westafrikanischen Küste das volle Einverständnis zur Seite stehe. — In hiesigen Handelskreisen findet die Besprechung, welche Fürst Bismarck in Friedrichsruhe mit den Chefs solcher Hamburger Häuser hatte, die in Westafrika stationiert sind, lebhaft Beachtung. Es heißt, der Reichskanzler stelle eine Art Erhebung über jene Handelsverhältnisse an und beabsichtige, dem Bundesrat und dem Reichstage die Ergebnisse derselben zu unterbreiten. Es ist zweifellos, daß der Reichstag Gelegenheit erhalten wird, sich in eingehender Weise mit der Kolonialfrage zu beschäftigen und hierbei umfassende Aufschlüsse seitens der Regierung zu empfangen. Ob dies anlässlich der Dampfervorlage oder der oben angedeuteten Mehrforderungen im Marineetat geschehen wird, bleibt abzuwarten.“

Baden-Baden, 28. Sept. Der Kaiser und die Kaiserin empfangen heute den Besuch des Großherzogs, der Großherzogin und des Erbprinzen von Baden, welche auch bei ihnen speisten. Der Kronprinz und die Kronprinzessin nebst ihren Töchtern und dem Prinzen Heinrich sind heute Abend 9 1/2 Uhr hier eingetroffen und in dem neuen Schlosse abgestiegen.

Leipzig, 26. Sept. Von der hiesigen Polizei wurden gestern vormittag 4 umfangreiche, aus Stuttgart für eine hiesige Buchhandlung angelommene, angeblich Kalender enthaltende Ballen auf dem bayerischen Bahnhof beschlagnahmt. In den Ballen befanden sich etwa 50,000 Exemplare sozialdemokratischer Wahlaufrufe für Bebel und Biedel. Die Beschlagnahme erfolgte auf Grund des Gesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie. Ein Cigarrenmacher, der die Ballen zum Zwecke der Verteilung des Inhalts an der Adressenliste in Empfang nehmen wollte, wurde polizeilich angehalten. (Frankf. Z.)

Frankreich.

Paris, 29. Sept. Die Verstimmung zwischen England und Frankreich findet fast alltäglich in den Reden der Abgeordneten und in der Presse ihren Ausdruck. So wird neuerdings in London verbreitet, Ferry's Stellung sei durch den Mangel an Erfolgen in seiner chinesischen Politik ernstlich gefährdet. Die englische Presse sucht die Schäden, die Gefahren und die zukünftige Unfruchtbarkeit der chinesischen Expedition in den grellsten Farben darzustellen, augenscheinlich um das französische Publikum um so mehr gegen Ferry einzunehmen. Von einer Erschütterung der Stellung Ferrys kann jetzt unmittelbar vor der neuen Action des Admirals Courbet keine Rede sein. Erst ein Mißerfolg könnte eine Schwächung der Stellung Ferrys bewirken. — Wie versichert wird hat Admiral Courbet hierher bekannt gegeben, daß er morgen, am 30. d. aufbrechen werde. Man glaubt, daß der Admiral Kelung und dann auch den Hafen von Tam-Sui besetzen oder blockieren werde, von wo her Kelung Truppen und Schießbedarf bezieht.

England.

London, 29. Sept. Ueber die Dynamit-Explosion in Salisbury, welcher nach Absicht der irischen Verschwörer das Rathaus zum Opfer fallen sollte, wird berichtet: Gegen 11 Uhr abends wurde eine furchtbare Explosion gehört und die schnell angesammelte Volksmenge sah das Rathaus in Rauchwolken eingehüllt. Die ganze Nachbarschaft war mit Glas-

Dore erschrak wahrhaft vor dem schmerzlichen Ton, in welchem er diese Frage an sie richtete. Sie fühlte, daß sie dies gerade vor ihm nicht hätte aussprechen dürfen und wollte ihr Unrecht schnell wieder gut machen. „Martin“, sagte sie, „so lang Du dadrunten dienst, bist Du mir immer wie ein leibhaftiger Bruder gewesen. Du hast mein Vater estimirt, und wirft auch fürder in Deiner Gutthat nicht nachlassen wollen. — Doch schau, Du bist in den Jahren, wo sich der Bursch sein Gegenpart sucht, Du hast schon ein Haus von Deiner Ruhme geerbt, was Dir die Sach' nur noch leichter macht. Wie lang wirds dauern, dann hast Du Weib und Kind und kannst von selbst nit mehr an mich denken!“

Es verging eine Zeit, ehe Martin seinen Kopf emporhob und Dore mit einem halb traurigen, halb vorwurfsvollen Blick ansah. „Du kennst mich doch schlechter, als ich geglaubt han“, erwiderte er. „Doch man kann Dir's nit verübeln, wer so, wie Du, auf Weg und Steg ein Menschenkind immer vor Augen hat, der ist halt mit Blindheit geschlagen für Andreer Begehr' und Leid.“

„Was willst Du damit sagen?“ fragte Dore in trozigem Ton und sprang auf.

„Du weißt es so gut, wie ich selbst, und es wär' nimmer über meine Jung' kommen, wenn's nit endlich doch einmal sein müßt!“ Martin hatte diese Worte mit merklicher Selbstüberwindung hervorgebracht, jetzt erhob er sich auch und fuhr, immer leidenschaftlicher werdend, fort: „Glaub' Dore, ich han längst durchschaut, was seit einem Jahr inwendig in Dir vorgeht! — Und ich darf's wissen, aber Keiner außer mir, am lezten der stolze Jungherr vom Grenzhoese selbst! — Seit Deine Grodel die Augen schloß, bin ich schon dreimal hier gewesen und han Dir's sagen wollen, es ist mir jedoch trotz all mein' heimlichen Brast nit über die Lippen gangen. — Jetzt aber taugt kein Verschöben mehr! — Dore, der Grenzbauer ist für

sehrben bestreut, was sich dadurch erklärt, daß in dem Rathause, sowie in den gegenüberbefindlichen Häusern des Marktplazes kaum eine einzige Fensterscheibe ganz geblieben war. Nachforschungen nach der Ursache der Explosion führten zur Entdeckung eines Blechstreifens und Ueberresten einer schwefelhaltigen Substanz, woraus gefolgert wird, daß die Explosion durch eine Art von Höllenmaschine verursacht worden. Der angerichtete Schaden ist ziemlich beträchtlich.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 29. Septbr. Am Samstag Nachmittag wurde Frau Antonie Jäger, geb. Schröder, die Gattin unseres langjährigen lyrischen Tenors Albert Jäger, beerdigt, die nach schwerem Leiden an dem Tage starb, an welchem ihre hoffnungsvolle Tochter Helene J. zum zweitenmale die Bühne (im Freischütz) betreten sollte. Die Verstorbene war Anfangs der sechziger Jahre ein sehr tüchtiges Mitglied unserer Oper, von der sie zurücktrat, als sie sich in den Stand der Ehe begab. Nachher wirkte sie noch öfter in den Konzerten des Vereins für Kass. Kirchenmusik mit, dessen Ehrenmitglied sie wurde. Die hervorragendsten Mitglieder der Oper und des Orchesters, sowie die beiden Kapellmeister Albert und Doppler u. a. gingen hinter dem mit Blumen aufs reichste geschmückten Sarge. Die Grabrede hielt Oberhofprediger Prälat v. Gerol. Der kgl. Singchor sang vor und nach der Rede ergreifende Grablieder.

Am Schaufenster des Föhr'schen Juwelierladens in der Königsstraße ist der große Goldpokal ausgestellt, welchen der deutsche Kaiser als Ehrenpreis für den ersten Sieger im Armees-Jagdrennen in Baden bestimmt hat. Es ist eine wundervolle Arbeit, welche dem renommierten Föhr'schen Hause Ehre macht. Die Zeichnung ist von Professor Herdtke in Wien, der ebenfalls ein Württemberger ist. Der in Renaissancestil entworfene Pokal ist reich, ohne überladen zu sein, groß in seinen Dimensionen, aber dabei schlank und eher fein als massig, von schönen Proportionen und deshalb von künstlerischer Wirkung.

Cannstatt, 26. Sept. Heute Mittag ereignete sich auf dem Volksfestplatz ein sehr beklagenswerter Unglücksfall. Der Pächter der Mühle in Feuerbach war mit seinem Eber, einem Prachtexemplar, auf dem Wafen. Als er dem Thiere zu nahe kam, rief ihm daselbe mit seinen Hauern den Unterleib auf, daß der Unglückliche per Droschke in seine Heimat verbracht werden mußte. Obwohl die Verletzung eine sehr gefährliche ist, so wird doch an der Erhaltung des Lebens des Mannes nicht gezweifelt.

Cannstatt, 27. Septbr. Heute Vormittag 10 Uhr fand auf dem hiesigen Volksfestplatz das 5 Jahre alte Mädchen einer Krämersfrau dadurch seinen Tod, daß es in der Nähe einer Regalbahn sich aufhielt und in dem Augenblick auf die Bahn fiel, als eine Kugel geschossen wurde, die ihm dann an die Schläfe flog, so daß es kurze Zeit darauf eine Leiche war. Der Betreffende, welcher die Kugel schob, war zwei Stunden verhaftet, mußte aber nach Aufnahme des Thatbestandes wieder entlassen werden, da sich seine Unschuld herausstellte. Das kgl. Oberamt verfügte sofort, daß die Regalbahnen derart eingemacht werden müssen, daß ähnliche Unglücksfälle für die Zukunft unmöglich sind.

Neuenbürg, 29. Septbr. Heute Nacht von 1—3 Uhr ist das Wirtschafts- und Dekonomiegebäude der Eßig'schen Brauerei abgebrannt. Das rasch ergriffene Brauerei- und Wohngebäude konnte gerettet werden, ist aber stark beschädigt.

Ulm, 29. Sept. Am 27. l. M. wurde von der I. Strafkammer dahier in einer den ganzen Tag in Anspruch nehmenden Sitzung der Mühlschreiner Gottlob Ferdinand Speidel von Oberboihingen, OA. Nürtingen, wegen 9 Verbrechen des schweren Diebstahls im Rückfall zu der Zuchthausstrafe von 9 Jahren verurteilt. Derselbe, welcher erst im Frühjahr dieses Jahres aus dem Zuchthaus entlassen worden war, hatte seine wieder erlangte Freiheit dazu benützt in Bildechingen, OA. Gorb, Staatsobligationen im

seinen Einzigen auf die Brautschau gefahren, und eh' er heimkehrt, müßt Du mein Eigen und vor jeglichem Schimpf sicher sein!“

Er wollte ihre Hand ergreifen, sie wies ihn jedoch mit einer heftigen Bewegung von sich und entgegnete stolz: „Was inwendig in mir selbst geschieht, das geht keinen Menschen, nur unsern Herrgott etwas an! Doch wer kann's wagen, mir mit gutem Grund Schimpf anzuthun? — Glaubst Du auch an das schlechte Gered', was sie im Kirchspiel über mich austhan han, und willst mich dennoch freien?! — Martin, da hatt' ich Dir mehr Ehr' zugetraut!“

„Dore!“ rief er am ganzen Körper bebend, „Dore, spürst Du denn gar nit, daß ich neidisch auf den Jungherrn bin, daß ich lieber mein Leben, als auf Dir einen falschen Schein lassen möcht'?!“ — — — Sie starrte ihn entsetzt an und wich scheu vor ihm zurück. Er ließ sich aber nicht irre machen und fuhr mit gleicher Leidenschaftlichkeit fort: „Ich weiß, Du bist rein, wie's helle Sonnenlicht, doch wenn's auch anders wär', ich könnt ja halt nit von Dir lassen! — Und ich halt doch etwas auf mich und hatt' noch vor 'nem Jahr nimmer geglaubt, daß ich mich einmal in der Lieb' mit so wenig Geländ' begnügen könnt!“

In Dorens Seele war während dieser Erklärung ein Wandel vorgegangen, sie stand erschüttert vor dem armen Burschen, dessen Herz von ähnlichen Qualen wie das ihre gefoltert wurde. — „Komm“, sagte sie mild und führte ihn wie ein Kind zum Stuhl zurück, „wir wollen in Ruh mit'sammen d'rüber reden!“ Als sie sich beide niedergesetzt hatten, begann Dore: „Martin, ich han Dir viel abzubitten; denn ich that Dir in argloser Art ein gar schwer' Leid an. Doch wenn ich's auch wieder gut machen wollt' in Deinem Sinn: — daraus könnt ja doch nimmer Gutes kommen!“

„Und warum sollt' es nit?“ fragte er treuherzig. „Glaubst Du, ich könnt' nit geduldig sein und gleich nach dem Verspruch etwas erheischen, was ich mir wohl mit der Zeit erringen, doch jetzt wahrlich nit von Dir fordern kann?“ —

(Fortf. folgt.)



Nathause, sowie in eine einzige Fenster- sache der Explosion en einer schwefel- uren durch eine Art Schaden ist ziemlich

mittag wurde Frau feres langjährigen hwerem Leiden an er Helene J. zum e Verstorbene war nterer Oper, von r. Nachher wirkte Kirchemusik mit, itglieder der Oper nd Doppler u. a. ten Sarge. Die l. Singchor sang

s in der Königs- che Kaiser als n Baden bestimm nierten Führer rdtile in Wien, entworfenen Pokal onen, aber dabei und deshalb von

ch auf dem Volks- chter der Mühle auf dem Wasen. einen Hauern den Heimat verbracht ist, so wird doch

hr fand auf dem ernerfrau dadurch hielt und in dem de, die ihm dann eiche war. Der verhaftet, mußte werden, da sich sofort, daß die e Unglücksfälle

-3 Uhr ist das erei abgebrannt. gerettet werden,

1. Strafkammer hung der Mühl- A. Nürtingen, der Zuchthaus- Frühjahr dieses wieder erlangte obligationen im

eimkehrt, mußt it einer heftigen ir selbst geschieht. Doch wer kann's klaußt Du auch sthan han, und 'zugetraut!' — spürst Du denn ber mein Leben, — Sie starrte aber nicht irre weiß, Du bist r', ich könnt ja mich und hatt' al in der Lieb'

n Wandel vor- dessen Herz von , sagte sie mild n in Ruh mit- , begann Dore: in argloser Art t machen woll' ommen!" — klaußt Du, ich was erheischen, mit von Dir f. folgt.)

Vertrag von nahezu 5000 M zu stehen. Diese Obligationen befanden sich in einem Koffer, den er um Mitte Juni l. Jahres in Bünzwangen zurückließ, als er eiligst entfliehen mußte, um der Verhaftung zu entgehen. Endlich gelang es dem Polizeidiener Sauter in Ehingen am 26. l. M. ihn in letzterer Stadt festzunehmen. Ein Fluchtversuch, den er machte, während er hier in Untersuchungshaft war, mißlang zum Glück. Speidel wurde heute in das Bönitentiarhaus nach Stuttgart abgeliefert. — Gleichfalls vorgestern griff die hiesige Polizei zwei junge Bursche im Alter von 16 und 17 Jahren auf, welche in der Stadt bettelten. Als sie auf der Polizei durchsucht wurden, fand man bei ihnen Revolver und Dolche. Sie gestanden, daß sie Söhne eines Beamten in einer Stadt Niederbayerns und ihren Eltern, nachdem sie denselben Geld weggenommen, entflohen seien, weil es ihnen zu Hause nicht mehr gefallen habe. In Blaubeuren gieng ihr Geld zu Ende und so entschlossen sie sich, durch Betteln sich weiter zu bringen. Eine Anfrage bei dem Magistrat der betr. bayerischen Stadt bestätigte die Richtigkeit ihrer Angaben und sie werden nun nach Abbestrafung wegen Bettels am Mittwoch in ihre Heimat geliefert.

Ehlingen, 28. Sept. In der verfloffenen Nacht etwa um 12 Uhr hätte hier ein großes Unglück sich ereignen können. Der mit 2 Pferden bespannte Wagen des Stadtboten Grabherr passierte die Neckarbrücke heimwärts von der Stuttgarter Vorstadt her; bei dem starken Gefälle gegen den Bahnübergang auf der Stadtseite kam der Wagen ins Rollen, die Pferde rannten gegen die — wegen eines sich bewegenden Güterzugs glücklicherweise geschlossene — Barriere, diese teilweise zertrümmernd, ohne daß weiterer Schaden, als die Verlesung eines der Pferde, entstanden wäre. Der Fuhrknecht scheint auf dem Wagen geschlafen zu haben und hat dieser durch seine Nachlässigkeit außer einer Ordnungsstrafe mit dem Ersatz des herbeigeführten Schadens zu büßen.

Von der Tauber, 24. Sept. In Folge der schon seit lange anhaltenden Trockenheit beginnt in den hochgelegenen Orten des Bezirks, z. B. in Pfädingen, Abochhausen, Wassermangel einzutreten, so daß mit dem Brunnenwasser sehr spärlich umgegangen werden muß. Die Brunnen werden daher geschlossen, das Wasser täglich nur dreimal freigegeben zum Trinken, Kochen etc., während das Wasser zum Tränken des Viehes von weither geholt werden muß. Mühe ein fruchtbarer Regen bald dieser Katastrophe ein Ende machen.

Bad Niedernau, 25. Septbr. Die günstige Witterung dieses Sommers, die für hier zu den günstigsten seit lange zählt, hat die Gäste länger als sonst zurückgehalten. Es war aber auch eine Badwitterung, wie man sich keine bessere wünschen konnte, so daß besonders die sog. Badzüge Donnerstag und Sonntag stets überaus reichlich besetzt waren, wodurch sich die Eisenbahnverwaltung von der Lebensfähigkeit derselben wenigstens bis hieher wieder überzeugen konnte. Es werden diese Züge hier und von den Passanten, besonders der beteiligten Städte, ebenso das Halten des Schnellzugs mit Freuden begrüßt. Es hat sich heuer wieder so recht gezeigt, daß Niedernau als ein Bad, wo Jeder ein Stück der schönsten Natur finden kann, das sich giebt, wie es ist, eine große Anziehungskraft für das Publikum hat.

Fellbach, 25. Sept. Vorgestern wurde von einem hiesigen Bürger Portugieser gefeiert, der an Gewicht 80 Grad ergab. — Unsere Kartoffelernte fällt so reichlich aus, daß z. B. 1 Viertel Acker 18—20 Säcke ergibt. Ein Bürger hat von 10 halben Kartoffeln, die er in 10 Stücke einlegte, nunmehr 140 Stück geerntet, gewiß ein schlagendes Beispiel von der Verzehrunskraft der Kartoffeln.

Ehlingen, 21. Sept. Auf dem Festplatze ereigneten sich gestern zwei Unfälle. Ein Kind wurde von einem losgerissenen Hummel überannt und dabei im Gesicht verletzt und dem Bauern Vestle von Nöhltingen von seinem Eber am Fuße eine nicht unbedeutende Wunde beigebracht.

Aus dem Fränkischen, 25. Sept. In Windsheim ereignete sich am Freitag das Unglück, daß der 24jährige Sohn des Wälders Fries daselbst seinen Fuß in die Dreschmaschine brachte. In dieser schmerzvollen Lage mußte der Bedauernswerte eine halbe Stunde verharren, bis ein herbeigerufener Maschinist ihn befreien konnte. Der Fuß und das Schienbein waren buchstäblich zermalmt und mußten abgenommen werden.

Aus Oberelsaß, 29. Sept. Das prächtige Herbstwetter hat nicht verfehlt, einen außerordentlich günstigen Einfluß auf das Reifen der Trauben auszuüben. Obgleich schon an verschiedenen Orten neuer Wein käuflich ist, so wird doch mit der Weinlese noch zurückgehalten, um die Trauben von der heißen Mittagssonne auslochen zu lassen. Was die Beschaffenheit anbelangt, so ist mit Sicherheit vorauszusagen, daß der 84er Jahrgang zu den guten gezählt werden kann. Weniger ist man mit der Menge zufrieden. Im Oberelsaß wird durchschnittlich auf 1/3 Ernte gerechnet. Einzelne Weinorte, wie Thann, Gebweiler, erzielen fast gar keinen Herbst. Die Preise des 83er Weins gehen an (1 hl 45 bis 55 Frk.), während für den Neuen ein fester Preis noch nicht genannt ist.

Vermischtes.

— Der Lebensversicherungs- und Ersparnis-Bank in Stuttgart, der größten süddeutschen Lebensversicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit, sind im Laufe dieses Jahres bis Ende August 3300 Anträge auf Versicherung des Lebens mit 19 1/2 Millionen Mark zugegangen, und hat sich dadurch deren Versicherungsstand nach ihrem neuesten Ausweise auf 46,592 Policen mit Mark 218,717,000. — geboben.

Im vorigen Jahre belief sich der Zugang im gleichen Zeitraum auf ca. 17 Millionen Mark, es ist demnach ein erhöhter Zugang von 2 1/2 Millionen Mark zu konstatieren.

Die Bank verteilt als Gegenseitigkeits-Gesellschaft allen und jeden Gesicherten an die Versicherter, dabei ist die Verwaltung besonders billig und vor-

sichtig, und werden in Folge hiervon die Leistungen der Versicherten auf das niedrigste Maß vermindert.

Die Fonds der Bank repräsentieren derzeit 47 Millionen Mark und ist darunter eine Extra-Reserve von Mark 8,536,127 begriffen.

— Die beste Qualität in Reiskörnern verkauft die Firma Drumm und Cie. in Kaiserslautern. Ein Beweis ihrer Vorzüglichkeit ist die Prämierung auf der Internationalen Ausstellung im Crystalpalast in London mit der goldenen Medaille.

— Furchtbares Unglück. Aus der Gouvernementsstadt Kostroma in Rußland sind Nachrichten über eine schreckliche Schiffs-Katastrophe eingelaufen. Der mit Thee, Rum und Zucker beladene Dampfer „Druschina“ geriet auf der Fahrt von Nischni-Nowgorod nach Nibirsk (Gouvernement Jaroslaw) mitten auf dem Wolgastrome in Brand. Der Schiffskapitän ließ die Anker werfen, der Sturm riß sie aber entzwei und trieb das lichterloh brennende Schiff auf dem Strom weiter. Das Schiff geriet unter andere Schiffe und setzte zwei derselben in Brand. Dann jagte der Sturm den Dampfer „Druschina“ in einen Hafen mitten unter eine Menge anderer Handelschiffe, in Folge dessen viele Schiffe und der Hafen in Brand gerieten. Der Hafen- und der Schiffsbrand dauerte, von dem ausgegossenen Petroleum genährt, noch lange fort, und es schien keine Möglichkeit vorhanden, denselben zu löschen. Alle Waren auf den Schiffen und in dem Hafen sind vernichtet, mehrere Menschen sind verbrannt. Der Strom glich mehrere Werst weit einem Feuermeer und gewährte einen fürchterlichen Anblick. Der Schaden wird sich auf mehrere Millionen Rubel belaufen.

— Aus Altenburg wird berichtet: In voriger Woche erwartete auf hiesigem Bahnhof ein Ehepaar aus einem Dorfe in der Nähe unserer Stadt den seit sieben Jahren von der Heimat abwesenden Sohn, der in dieser Zeit in Amerika gelebt hatte. Er kam und die Freude des Wiedersehens war groß. Mutter wurde des Sohnes Koffer auf das mitgebrachte Wäglein geladen, das Vater und Mutter fröhlich durch die Stadt zogen. Der Sohn, der, nach dem äußeren zu urteilen, ein feiner Herr war, gieng gemessenen Schrittes an der Seite. Im ersten Dorfe, das man durchzog, wurde gerastet, denn man hatte immer noch geraume Zeit zu wandern, ehe man die Spitze des heimatischen Kirchturms sehen konnte. Das glückliche Trifolium that sich im Wirtshaus bei Speise und Trank gütlich und der Sohn sorgte für gute Unterhaltung. Plötzlich entstand zwischen dem alten Vater und dem Sohn eine Meinungsverschiedenheit; die Worte flogen hin und her und wurden immer giftiger, bis der Sohn, der sich wahrscheinlich als Amerikaner fühlte, vom bösen Wort zur bösen That griff und einen Schlag nach dem Vater führte, der eine Prügellei zur Folge hatte. Die weinend zwischen die kämpfenden tretende Mutter wurde selber mit hinein verwickelt. Der Vater machte endlich der Kauferei dadurch ein Ende, daß er den Koffer seines Sohnes vom Wäglein herab auf die Straße warf und mit Wäglein und Mütterlein, aber ohne Koffer und Sohn, der Heimat zuerückte. Der Sohn nahm seinen Koffer, lehrte wieder um, löste sich in Altenburg ein Fahr билет und fuhr wieder von dannen, ohne die Heimat gesehen zu haben.

— Die Kanibalen zu Ems. Ein kleines Mädchen fragte die Mutter: Mama, wo liegt Ems? Mutter: An der Bahn, in der Rheingegend. Kind: Gibt es denn da auch noch Menschenfresser? Mutter: Wie kommst du zu dieser seltsamen Frage? Kind: Hier in meinem Geographiebuche steht: Die Einwohner ernähren sich meistens von den Belegästen.

— Undank ist der Welt Lohn. Gast: „Was bringen Sie mir denn da für ein gepantschtes Zeug her, — soll das auch Wein sein?“ — Kellner: „Entschuldigen Sie, Herr Professor, da Sie aber gestern eine so empfehlende Rede über Kunstweine gehalten haben, so wollte ich Ihnen eine Freude machen.“

— Amerikanisch. „Der Kessel leer, der Lokomotivführer voll“. Mit diesen Worten kündigte eine Zeitung im Westen einen Eisenbahnunfall kurz, aber bezeichnend an.

— Ein Meister hatte sich einen neuen Strohhut gekauft und fragte seinen Lehrlingen: Nun, wie steht mir der Hut? — Famos, als wenn er dem Meister aus dem Kopf herausgewachsen wär.

— Aus einem Einjährig-Freiwilligen-Examen. Frage: Woher kommt der Name Wendekreis des Krebses? Antw.: Weil da die Sonne die Gestalt eines Krebses annimmt. Frage: Haben Sie das schon mal gesehen? Antw.: Nein. Frage: Na, wie denken Sie sich das? Antw.: Ja, denken kann ich mir das nicht, aber die Sonne nimmt dann die Gestalt eines Krebses an.

Handel & Verkehr.

Stuttgart, 29. Sept. [Hopfenmarkt.] Auf heutigen Markt waren 104 B. gefahren, die bei regem Verkehr bis auf 14 B. verkauft wurden. 27 B. giengen nach Nürnberg, der Rest an Brauer. Preise erlitten keine Aenderung und giengen von M 90 bis M 115, für Prima wurde höher geboten, aber nicht angenommen. Vorsicht beim Sacken ist der sehr trockenen Ware wegen nötig.

Ehlingen. Verkauft 150 Ztr. zu 110—115 M nebst Kaufgeld. Verkauf geht gut.

Stuttgart, 30. Sept. Wilhelmplatz: 3000 Säcke Mostobst zu 5.40 M bis 5.80 M pr. Ztr.

Defigheim, 29. Sept. Mostäpfel 5 M, gebrochene Äpfel 6 M pr. Ztr. — Ehlingen, 29. Sept. Auf dem Güterbahnhof: heß. Obst 4 M 40 S bis 4 M 50 S pr. Ztr. — Kirchheim u. L., 29. Sept. Zufuhr ca. 1000 Säcke. 5 M bis 5 M 30 S pr. Ztr. — Keutlingen, 29. Sept. Fremdes Obst: Äpfel 4 M bis 4 M 20 S pr. Ztr., Champagnerbirnen 5 M pr. Ztr.

Balingen, 28. Sept. Obstmarkt. Bei massenhafter Zufuhr und Anwesenheit zahlreicher Liebhaber giengen die Preise am gestrigen Obstmarkt rasch in die Höhe; süßes Obst wurde bis zu 8 M, Quitten bis 11 M bezahlt.



St. W. 270 P.

Amtliche Bekanntmachungen.

Revier Stammheim.
Verbot.

Der alten Waldbrücke bei Rentheim ist nicht mehr ganz zu trauen; es wird daher bis auf Weiteres verboten, mehr als 3 Fm. Stamm- oder 3 Fm. Brennholz auf einmal über dieselbe zu führen.

R. Revieramt.

Straßenbau-Inspektion Calw.

Bewalungs-Accord.

Montag, den 6. I. Mts.,
Vormittags 9 Uhr,

wird auf dem Rathaus in Hirsau die Bewalung der Straßenwalze mit 6 kräftigen Pferden, zum Einwalzen verschiedenen Materials an den Materialversuchstrecken der Straße von Calw gegen Hirsau in der Markung Calw und von Hirsau gegen Oberreichenbach in nächster Nähe bei Hirsau im Ueber-schlagsbetrag von 162 M im öffentl. Abstreich veraccordiert, wozu tüchtige Accordsliebhaber eingeladen werden.

Hirsau, den 1. Oktober 1884.
Straßenmeister.
Mogler.

Calw.

Steuer-Zahlung.

Mit dem 1. Oktober ist die Hälfte der Steuer pr. 1884/85 verfallen und werden die Steuer-Contribuenten aufgefordert, diesen Betrag zu entrichten, widrigenfalls von Amtswegen weitere Verfügungen getroffen werden müßten.

Stadtschultheißenamt.
Gaffner.

Privatanzeigen.

Calw.

Dankagung.



Für die uns bei dem Absterben unseres Schwagers und Oheims **J. J. Jägle**, penj. Schullehrers, zu teil gewordene Teilnahme, sowie für die ehrenvolle Begleitung zu seiner Ruhestätte, namentlich aber dem Gedinger Lieberfranz für die ihm erwiesene große Ehre, sowie seinen Berufsgenossen, sagen den aufrichtigsten Dank die Hinterbliebenen.

Meinen werten Abnehmern zur Nachricht, daß in den nächsten Tagen auf dem Calwer und Althengstetter Bahnhof je 1 Waggon sehr schöne **hessische Mostäpfel** eintreffen.

D. Herion.

Münchener Bierheffe,

schön weiß, ist wieder zu haben bei Frau Raschold am Marktplatz.

Zur Haarpflege.

Von unübertroffener Wirkung ist das v. kgl. Staatsministerium u. Ober-medizinalauschuh geprüfte u. genehmigte, sowie v. allen Autoritäten begutachtete

Haarwasser v. Retter, München,

welches, statt Del od. Pomade täglich gebraucht, das Haar bis ins höchste Alter glänzend, geschmeidig u. Scheitel haltend macht, die Kopfhaut v. allen Unreinigkeiten, Schuppen zc. befreit u. dadurch die Thätigkeit der Kopfhaut u. Haarwurzeln erhöht. Zu haben pr. Flacon 40 Pf., M. 1. 10, in Calw bei **Emil Georgii** am Markt.

Sonntag, den 5. Oktober,
Nachmittags 2 Uhr,
Versammlung des
**Bezirksbienenzüchter-
Vereins Calw**

im Gasthaus z. Adler in Stammheim.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
der Vorstand.

Von heute an hat

neuen Wein

im Ausschank
Chr. Schaidle, Bierbrauer.

Gute Kartoffeln,

pr. Ctr. M. 2. 50., verkauft
Gottlob Hayd, Ledergasse.

Feinstes Salatöl

pr. Str. 95 S., 1/2 Str. 50 S.,
Emmenthaler Käse,
Kräuterkäse,

Reifen Limburger Käse
bei Laibchen pr. Pfd. 40 und 45 S,
bei Ristchen billiger bei

J. F. Oesterlen.

Noten

1882er Wein,

per 1/2 Liter 25 Pf.,
im Ausschank bei
G. Maier,
Bäder.

Meine obere

Wohnung

mit Wasserleitung und allen Zubehö-
ren habe wieder zu vermieten.

Rotgerber Göppinger, Wtw.

Gummi-Schläuche!

zum Wein- und Bierabfüllen, sowie
für Garten-spritzen, Wasserleitungen,
Küfer, Bierbrauer zc., empfiehlt in
verschiedenen Sorten

J. J. Oesterlen.

Sehr gute

Kartoffeln

hat zu verkaufen
Rotgerber Kappler.

Kaufet!



Goldene Medaille, London 1884.

Zwiebel

hat fortwährend zu verkaufen
Chr. Mörzsch.

Rechnungsformulare

sind zu haben im Compt. d. Bl.

Empfehlung.

Ich mache hiemit die ergebene Anzeige, daß mir Herr Gust. Friedr. Wagner, Wolldeckenfabrikant, hier, den Detail-Verkauf seines Fabrikats übergeben hat und daß ich mit heutigem Tage zugleich

das Wolldeckenlager

des verst. Herrn Friedr. Klinger übernommen habe.

Durch die günstige Uebernahme dieses Warenlagers bin ich im Stande,

Pferdedecken, Reisedecken, Bügelleden,

Bettdecken in weiß und scharlachrot,

sowie

Jaquard-Decken

garantiert rein wollen und ächtfarbig in schöner Auswahl anbieten zu können. Ferner wurde mir

eine Partie Decken mit unbedeutenden Fehlern

überlassen, welche ich, um schnell damit zu räumen, sehr billig abgebe.

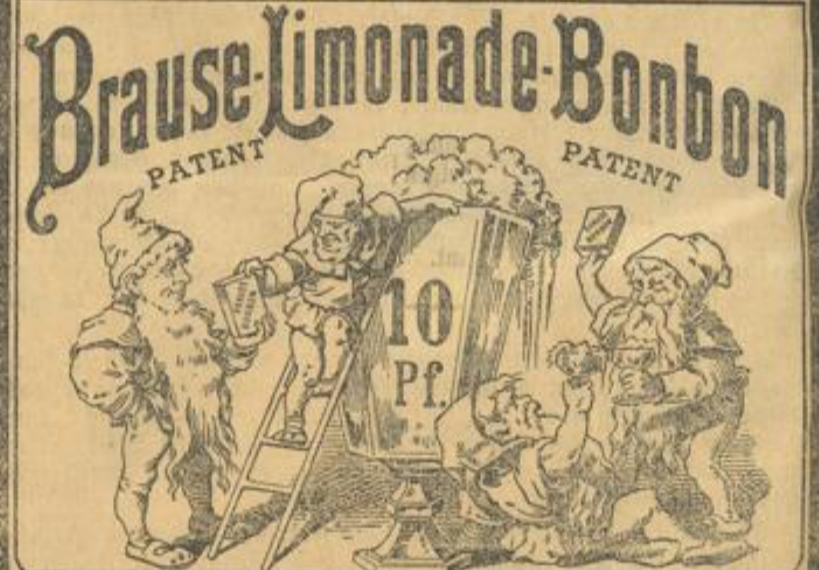
Calw, 15. Septbr. 1884.

Achtungsvoll

Chr. Deyle,

Marktplatz.

Erfrischend, wohlschmeckend, kühlend.



Man zerstoße einen Bonbon in einem Glase, giesst Wasser zu und augenblicklich ist unter Umrühren ein Glas Brause-Limonade fertig.

mit
Citronen-, Erdbeer-, Himbeer-, Johannisbeer-, Kirschen- und Orangen-Geschmack, sowie einer Sorte, geeignet durch Aufgießen von Wasser und Wein zur Herstellung eines Glases

Champagner-Imitation.

Die Brause-Limonade-Bonbons (patent. in d. meist. Staaten) bewähren sich vorzüglich bei allen Erfrischungsbedürnissen, und sind daher sowol im Sommer als im Winter, ganz besonders auf Reisen, Landpartien, Jagden, Manöver, sowie Ballen, Concerten, Theater etc. zu empfehlen. Auf die bequemste und schnellste Art in einem Glase Wasser — geben sie ein höchst angenehmes und kühlendes, dabei sanitäres Getränk.

Schachteln à 10 Bonbons 1 Mk. — Pfg.
do. à 5 " 0 " 55 "

Kistchen mit 36 " 9 " 60 "

Für Export ausser deutschen mit engl., span., holländ., italienisch-, schwed., russ., arab., indisch., chines., französ. etc. Etiketten.

Ferner Brause-Bonbons mit medicamentösem Inhalte nach ärztlicher Vorschrift mit genauer Angabe der im Bonbon enthaltenen Dosis des Arzneimittels. (Eisen, Chinin, Pepsin, Magnesium sulphuricum, Kalium bromatum, Lithium carbonicum, Natrium salicylicum, Coffeinum) nur in Apotheken erhältlich.

GEBR. STOLLWERCK, KÖLN.

Die Brause-Limonade-Bonbons sind in fast allen Niederlagen Stollwerck'scher Chocoladen und Bonbons vorrätig, oder werden auf Verlangen von denselben verschrieben.

